

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

201 (28.8.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-684983](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-684983)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für auswärtsige 20 Pf.

Agenten: Oldenburg: Ammonens Expeditionen von F. Wättern, Mottenstr. 1 u. Ant. Paruffel, Paarenstraße Nr. 5. Oldenburg: J. Töschmann, Bremen: Hermann G. Schlotter, D. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 201.

Oldenburg, Montag, den 28. August 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Das deutsche Genossenschaftswesen.

Oldenburg, 28. August.

Der in der ersten Woche dieses Monats in Berlin versammelt gewesene Genossenschaftstag des „Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften“ hat zugleich das fünfzigjährige Bestehen der Genossenschaftsbewegung in Deutschland gefeiert. Einen besonderen Ausdruck fand die Feier in der Enthüllung des Denkmals für Schulze-Dehnsig, für das sich in Berlin endlich ein zwar nicht besonders schöner, aber immerhin ein Platz gefunden hat. Knüpft auch nur eine Richtung des vielgestaltigen Genossenschaftswesens direkt an den Namen Schulzes an, und hat dessen Entwicklung auch teilweise andere Bahnen eingeschlagen, als er sie ihr anweisen wollte, so hat er doch Anspruch darauf, als Begründer der genossenschaftlichen Bewegung, als derjenige gefeiert zu werden, der zuerst die Bedeutung der Association für das wirtschaftliche Leben erkannte und mit unermüdetem Eifer für die Ausbreitung dieser Idee thätig war. Und sie hat ihren Weg gemacht. Aus kleinlein Anfängen emporgewachsen, zunächst verpöndelt und belächelt, dann von den Gegnern zur Rechten und zur Linken mit grimmigem Haß verfolgt, hat sie sich durch alle Widerwärtigkeiten hindurchgerungen, alle Hindernisse überdritten und den ihr gebührenden Platz in unserem Wirtschaftsleben erobert. Heute beträgt die Zahl der in Deutschland auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens wie der Landwirtschaft thätigen Genossenschaften gegen 17,000, und dem Königreiche gerade derjenigen Richtung, die sich früher der geringsten Sympathien von oben her zu erfreuen hatte, wurde von den Vertretern der Behörden der Willkommengruß entboten. Das beweist, daß die genossenschaftliche Bewegung Erfolge aufzuweisen kann, die ihr endlich die Würdigung verschafft haben, auf die vor wenigen Jahrzehnten kaum jemand zu hoffen konnte. Gewiß ist es eine handgreifliche Ueberzeugung, wenn von gewisser Seite die genossenschaftliche Organisation als das Allheilmittel angepriesen wird, mit dem man alle Schäden der Zeit kürzere könne. Aber darum soll man ihre wirtschaftliche Bedeutung nicht unterschätzen, ihre moralischen und materiellen Erfolge nicht gering achten. Schon ihre erzieherische Wirkung, die Sammlung der Kräfte zu gemeinsamen Vorhaben, die Verbreitung der Ueberzeugung, daß man zum mindesten erst einen ernstlichen Versuch machen muß, sich selber zu helfen, ehe man nach fremder Hilfe zu rufen das Recht hat, sind gerade in heutiger Zeit außerordentlich wertvoll. Dazu kommt, daß die Genossenschaften in der That sehr achtbare Erfolge aufzuweisen haben. Der auf dem Verbandstage verlesene Jahresbericht über die Thätigkeit der dem „Allgemeinen Verbands“ angehörigen Genossenschaften, die doch nur einen kleinen Bruchteil der Gesamtzahl bilden, zeigt Umfänge, die in die Hunderte von Millionen gehen, ein um so anerkannterwerteres Ergebnis, als diese Ziffern sich fast ausschließlich aus kleinen und kleinlein Beträgen zusammensetzen und daher ein ganz anderes Arbeitsquantum repräsentieren als etwa die Millionen der großen Banken. Freilich sind auch hier Irrtümer und Mißbildungen vorgekommen, wie sie überall vorkommen, wo der Gesetzgeber mit seinen Paragraphen hinfinkommt und mit der Aufstellung eines bestimmten Schemas besondere Bevorzugungen und Sonderprivilegien verbindet. Die „Pump-Genossenschaften“ und so manche Schwindelgründung sind Erscheinungen der neuesten Zeit. Das beweist aber nicht das Mindeste gegen die Einrichtung selbst. Diese birgt einen gesunden Kern und ist noch weiterer Verwirklichung fähig. Man kann getrost behaupten, daß ihr die Zukunft gehört.

Der Dreyfus-Prozess.

Oldenburg, 28. August.

Ueber die Sonnabend-Sitzung des Kriegsgerichts wird aus Rennes telegraphisch: Zunächst nimmt der Schreibsachverständige Bertillon seine Vorlesungen wieder auf und unterbreitet den Richtern eine Reihe von Schriftstücken und Zeichnungen. Dreyfus scheint völlig teilnahmslos. Bertillon verliest sodann von ihm hergestellte Schriftproben. Dreyfus, dem Demange keine Gelegenheit überreicht, gibt daselbst nach längerer Reflexion überdacht und leicht mit den Händen suchend seinem Geiste Ausdruck. Bertillon erklärt unter Berufung auf seinen Eid, daß das Bordereau von dem Angeklagten her rühre. Demange erklärt, er fand in der Handchrift Gierzes Eigentümlichkeiten, ähnlich denen des Bordereaus, jedoch in geringerer Zahl als in der Handchrift Dreyfus'. Auf die Frage, ob er auf die Aussage Bertillons etwas zu erwidern

habe, erklärt Dreyfus, er habe nichts zu antworten. Er könne nur versichern, daß er nicht der Urheber des Bordereaus sei. Es tritt hierauf eine Pause ein. Nach derselben wird der Artilleriehauptmann Valerio vernommen. Dieser schließt sich völlig den Ansichten Bertillons an. Dreyfus allein könne der Hersteller sein. Valerio bemüht sich, bei seinen Ausführungen auf wissenschaftlichem Gebiet zu bleiben, das Oberhaupt nicht der Urheber sein könne, denn das Bordereau sei von Dreyfus fabriziert worden, von dessen Schrift ein materieller Beweis vorliege. Dreyfus wiederholt seine früher abgegebene Erklärung, indem er hinzufügt, die Hypothese, daß er das Bordereau als betrügerische Nachahmung hergestelt habe, um ein Mittel für die Verteidigung herzustellen, falle in sich selbst zusammen, da er niemals versucht habe, sich des Systems zu bedienen.

Hierauf wird Hauptmann Freytag vernommen, der 1894 dem ersten Kriegsgericht als Mitglied angehört hat. Der Vorsitzende dieses ersten Kriegsgerichts, Maurel, hatte bekanntlich vor einigen Tagen erklärt, daß er nur ein einziges Schriftstück des ihm von Mercier überbrachten geheimen Aktenbündels unmittelbar vor der Urteilsprechung geprüft habe. Freytag gibt nun an, was in dem Beratungszimmer 1894 vorgeing. Auf meine Uebersetzung von Dreyfus' Schuld übten Henry und du Paty de Clam wesentlichen Einfluß, aber entscheidend wirkten die vier Geheimräte. Erstens eine biographische Note, verfaßt von du Paty de Clam, zweitens das Stück „Canaille D...“, drittens die Vergleichsliste, viertens folgende Depesche: Dreyfus arretiert, unter Genüß unterrichtet. Unhaltende Bewegung entfiel, als Freytag diese bekanntlich falsche Version der Panzardi-Depesche mitteilte. Der Zeuge Maurel wird gerufen und sagt: „Ich erinnere an meine Erklärung, daß ich persönlich nur eines der Stücke gelesen habe. Ich behaupte jedoch nicht, daß dem Kriegsgericht die anderen Stücke unbekannt geblieben sind.“ Mercier wird gerufen; er befragt Freytag, ob die biographische Note aus einem Hinweis auf das Robingehörs entfiel. Freytag: „Ja, glaube, ja.“ Mercier: „Sehen Sie, ich erlaube Freytag auf einer offenen Türe.“ Freytag protestiert energisch. Labori zu Mercier: „Was wird aber aus Ihrer Verteidigung, daß Sie ausdrücklich verboten haben, die erste Version der Panzardi-Depesche zu verlesen?“ Mercier: „Ich habe mich gestern erkundigt; die Geheimakten wurden nicht von Bolsdoffe, sondern von Henry und Sandherr zusammengestellt.“ Labori: „Sie nennen die Namen zweier Bestorbenen; nun, viellecht kann der Franke du Paty de Clam Auskunft geben. Ich verlange die Entsendung einer Kommission in seine Wohnung.“ Der Vorsitzende Jounail, welcher während der gemeinsamen Anwesenheit Merciers, Maurels und Freytags nicht in die Diskussion eingegriffen hatte, fordert Labori, als dieser seine Konsequenzen aus Freytags Mitteltungen ziehen wollte, auf, Diskussionen zu unterlassen. Labori erklärte eine Klarstellung über du Paty de Clams Rolle in dieser Angelegenheit für unumgänglich. Demange fragt Maurel: „Warum lassen Sie nur ein einziges Stück?“ Maurel: „Ich war sehr müde.“ Demange: „Wer las weiter?“ Maurel: „Mein Nachbar rechts; aber ich hätte sehr unaufrichtig zu.“ Nach Vernehmung des Sachverständigen Jounail wird die Sitzung geschlossen.

Der Ministerrat beschloß, mehreren pariser Wättern zufolge, scharfe Maßregeln gegen General Chamoin und die Vernehmung Merciers in den Anlagen; jedoch wurde die Ausführung noch bis zum Ende des Prozesses verschoben.

Das geheime Dossier in Rennes jeden Morgen und Mittag in mehreren Wächstören zum und aus dem Lyceum unter starker militärischer Bedeckung über die Straße getragen. Die Wäde der Reugierigen begleiten es mit stillen Schauern, schlummernd das Schicksal des Landes, die Ruhe Europas, Krieg oder Frieden, der Weltbrand auf dem Boden dieser Wächstöre. Die alten Römer trugen ebenfalls Krieg und Frieden in ihrer Toga mit sich; die Franzosen nehmen heute Wächstöre dazu.

Do Clerhazy, der bekanntlich in London sich aufhält, in den letzten Tagen wieder mehrere Drohbriefe erhalten, hat er sich nach Brighton begeben.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Am Sonnabend Mittag fand in Gegenwart des Kaisers die Einweihung des neuen Appellations- und des großen Refraktors im astrophysikalischen Observatorium auf dem Telegraphenberg in Potsdam statt. Der Feier wohnten ferner bei: Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Minister Thelen, Obergeneralsadj. Dr. v. Barff vom Kultusministerium, Generaladjutant v. Wessan, General v. Scholl, Graf zu Eulenburg, der stellvertretende Oberpräsident v. Meinel, der Oberbürgermeister von Potsdam, Prof. v. Bezold, Prof. Förster und Prof. Knorre.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein berliner Blatt ließ sich aus Kopenhagen melden, der Kaiser gebe die Schloß-Veranstaltung zu beenden und dort mit dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen. Diese Meldung ist ganz aus der Luft gegriffen.

Die Kaiserin wird sich einige Zeit auf ärztlichen Rat Schonung auferlegen. Sie bleibt deshalb während der diesjährigen Herbstmonat im Neuen Palais in Potsdam.

Der Schluß des preussischen Landtages ist wider Erwarten noch nicht erfolgt, weil das Ausführungs-gesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch noch einmal an das Herrenhaus zurückgehen muß und dieses zur Beratung der Angelegenheit eine neue Sitzung erst auf Dienstag Mittag 1 Uhr angeht hat. Der Schluß des Landtages kann also frühestens morgen Nachmittag erfolgen. Im preussischen Abgeordnetenhause wird als sicher angenommen, daß Prinz-Hohenlohe zugleich mit der Debatte, welche den Schluß der Session auspricht, eine Rede verlesen wird, in welcher die Stellung der Regierung klar-gelegt und zugleich die Wiedererbringung der Kanalsvorlage in der nächsten Session angekündigt werden wird.

Die Lösung der Krise ist nach dem „Hannov. Cour.“ vertagt worden, weil es dem Kaiser nicht möglich ist, binnen weniger Tage die Männer zu finden, die geeignet sind, die Minister zu erheben, von denen er sich in nicht mehr ferner Zeit zu trennen wünscht. Ist es doch noch nicht einmal gelungen, den nötigen Ersatzmann für Herr v. d. Riede zu beschaffen. Die Lösung der Krise sei ferner aus dem Grunde vertagt, weil der Kaiser es nicht liebt, unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse, die sich im Parlament zugetragen haben, Personalveränderungen in der Regierung vorzunehmen.

An Stelle des kommandierenden Generals des Gardekorps, Generals der Infanterie v. Vock und Polack, der zum Nachfolger des Chefs des Generalstabes der Armee, Grafen v. Schlieffen, ausersehen ist, soll der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant Frhr. v. Bülow, in Aussicht genommen sein. Weitere Veränderungen werden in militärischer Folge des Kaisers eintreten. Der dienstherrschende Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers, General der Infanterie v. Plessen, soll kommandierender General des XIV. Armeekorps in Karlsruhe, und sein Nachfolger der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant und Generaladjutant v. Kessel, werden.

Im Reichspostamt ist man zur Zeit mit der Ausarbeitung eines neuen Akzeptpositivs beschäftigt. Einzelheiten darüber sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Das preussische Ministerium hat nunmehr endgültig entschieden, daß auf den verfallenen Diensttempeln (Zahrfaktorenverkauf, Güterannahme usw.) das Jahr 1900 abgekürzt mit 00 zu bezeichnen ist; die folgenden Jahre tragen die Bezeichnung 01, 02 usw.

Der frühere Gesandte in Peking, Freiherr v. Heyking, wurde von Bad Neichenhall, wo er zur Kur weilte, nach Berlin berufen.

Die statistische Konferenz von Vertretern des Reichs und der Bundesstaaten findet am 15. September in Rostock unter dem Vorsitz des Direktors des kaiserlichen statistischen Amtes, v. Engel, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Wiederholung der Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung, Viehzählung für 1900, Volkszählung für 1900, Vervollständigung der Nachweise über Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle ab 1901.

Die päpstliche Eisenbahnverwaltung beschließt, Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden Nord- und Mitteldeutschlands einzuleiten, um eine Verbilligung der Personenbeförderung in Norddeutschland herbeizuführen.

Der deutsche Katholikentag tritt heute in Reife zusammen. Die am Freitag ausgegebene erste Präsenzliste weist bereits 1464 Namen auf. An erster Stelle steht Fürstbischof Kopp, welcher jeden Morgen von seiner Wohnung in Johannisberg bei Jauernick in Oesterreich-Schlesien nach Reife herüberkommen wird. Ferner haben ihre Teilnahme angemeldet: der Präsident des Reichstages, Graf v. Ballestrem, Dr. Lieber, Dr. Schädel, Dr. Porck, Landgerichtsrat Gröber, Dr. Müngers, Freiherr v. Seeverman, Rechtsanwalt Trimbom, Oberlandesgerichtsrat Koeren, Rechtsanwalt Dr. Wachen, Prinz von Arenberg. Die Zahl der eingelaufenen Anträge beträgt bisher 28. An der Spitze steht der Unabhängigkeit des Papstes fordernde Antrag der Algg. Arenberg, Wachen, Gröber, Seeverman, Lieber. Ein weiterer Antrag des Centralkomitees verlangt die Bildung eines Arbeitsfonds für die Katholikentage.

Amliche Kontrolle der Fernsprech-Gespräche vor dem Schöffengericht in Bielefeld kam vor kurzem in einer Beschuldigungsfrage eine als Fernsprechtelmerger interessierende Frage in der Verhandlung vor. Der Angeklagte hatte in Zurückweisung eines seiner Anträge nach vorliegenden Ueber-gewiss des brennenden Telegraphenbaukasten diesen beledigt. Der Bekante hatte nämlich, wie der Wächter berichtet, in die Unterhaltung des Angeklagten mit einem anderen Teil-nahmer sich hineinmischte und dadurch das Gespräch unter-

brochen, und zwar durch einen Jurist, aus dem hervorzog, daß er das Gespräch belauscht hat. Als sich der Angeklagte dies verbat, behauptete der Beamte, es sei sein Recht, das Gespräch zu kontrollieren. Darauf hatte sich der Angeklagte zu einer beiseitigen Unterredung mit dem Beamten entschlossen, die der Beamte ablehnte. Daraufhin wurde der Angeklagte von dem Oberstaatsanwalt als Vorzeigeführer erboten, was er ablehnte. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht blieb der beiseitige Beamte, der als Zeuge auftrat, auf eine Frage des Verteidigers dabei, daß es sein Recht sei, das Gespräch, nicht bloß, ob es begonnen oder beendet sei, sondern auch den Inhalt des Gesprächs zu kontrollieren und anzuhören. Er konnte freilich nicht angeben, kraft welcher Bestimmung dies Recht ihm zukäme. Sowohl der Verteidiger als der Angeklagte waren der Ansicht, daß einem Beamten unmöglich dies erwachte Recht zwischen Kunde und Kunde. Bei der Wichtigkeit, die die Entscheidung dieser Frage für alle Teilnehmer besitzt, denen an der Gehörhaltung mancher Nachrichten doch sehr gelegen ist, hat der in dem erwähnten Prozeß angelegte Beamte eingeschlagen, weniger um eine Bestrafung des Lesers, falls er seine Pflichten übergriffen haben sollte, herbeizuführen, als vielmehr vor allem im Hinblick auf die Entscheidung der oberen Behörden festzustellen, ob einem Telephonbeamten das Recht zusteht, 1) das ganze Gespräch zweier Teilnehmer zu kontrollieren und zu belauschen, sowie 2) sich beliebig in eine Unterhaltung zwischen zwei Teilnehmern hineinzuwischen und diese zu unterbrechen. Diese Beschwerde soll nötigenfalls bis in die höchsten Instanzen verfolgt werden.

Ausland

Frankreich.
Gegen Grévin, der aus dem Hause der Rue Chabrol auf mehrere Posten geschoben hat, ist die Untersuchung wegen Mordversuch eingeleitet worden. Man glaubte bisher, daß er blind geschossen habe, doch haben Posten jetzt Angelfragmente in der Mauer des gegenüberliegenden Hauses gefunden.

Die pariser Staatsanwaltschaft hat beschlossen, alle Zeitungen, die in der letzten Zeit zum Aufruhr aufgerufen, öffentlich zu verfolgen.

Philippinen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus London zugehenden Meldungen verbreitet sich unter der europäischen Bevölkerung auf den Philippinen immer mehr der Wunsch, daß die Union auf die Herrschaft über diese Inseln gegen Abtretung des britischen Inselgebietes in Westindien vorzuziehen und England freie Hand zur Beherrschung von den Philippinen lasse. Eine mit zahlreichen Unteroffizieren, darunter auch solchen von Amerikanern, bedachte Petition an die englische Regierung sei bereits auf dem Wege von Manila nach London.

Die amerikanische Regierung sagte am Sonnabend plötzlich den Befehl, sobald wie möglich 20 Regimente nach Manila zu senden.

Süd-America.

Die Bewohner der Gebiete, um deren Besitz sich Brasilien und Bolivien streiten, haben ihre Unabhängigkeit erklärt und eine Republik unter dem Namen „Republik von Acre“ gegründet.

Ans dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter dem Vorwandszeichen versehenen Originaltextes ist nun aus neuer Ausfertigung herausgegeben und besteht aus der letzten Verfassungsjahr der Revolution des Jahres 1848.

Oldenburg, 28. August.

* **Vom Hofe.** Se. K. H. der Großherzog ist gestern Morgen in München eingetroffen.

* **Die Liste der stimmberechtigten Wähler für die Landtagswahl** für die politische Stadtgemeinde Oldenburg liegt vom heutigen Tage ab bis zum 30. d. M. im Rathaus, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht der Beteiligten aus, desgleichen die Liste der Wähler von Sternburg beim Gemeindevorsteher Döhlmann. Versäume kein Wähler, nachzusehen, ob sein Name richtig eingetragen ist! Denn nur, wer in der Liste aufgeführt ist, ist wirklich stimmberechtigt.

Gesetzlich stimmberechtigt ist als Wähler für jede männliche Staatsangehörige des Großherzogtums, welcher in der Gemeinde wohnt und das 25. Lebensjahr vollendet hat, ausgenommen jedoch:

1. diejenigen, welche gesetzlich als selbständig nicht anzusehen sind, nämlich:
 - a. der unter Kuratel steht,
 - b. der innerhalb des letzten Jahres vor der Wahl Unterführung aus öffentlichen Armenmitteln erhalten hat,
 - c. der ohne einen eigenen Herd bei anderen in Kost und Lohn steht;
2. diejenigen, welche gesetzlich vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, nämlich:
 - a. dem die Fähigkeit auf Grund des Gesetzes gerichtlich abgesprochen ist,
 - b. der wegen eines nach der Volksaufsicht entworfenen Verbrechen oder Vergehens rechtskräftig verurteilt ist, bis zum Ablauf des 5. Jahres nach überstandener Strafe,
 - c. dem bei anderen Strafen die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte unterzogen ist, während der im Urteile festgesetzten Zeit nach abgeübter Strafe,
 - d. gegen den die Verhaftung verfügt ist während der Dauer der Haft;
3. die Militärpersonen, welche bei der Fahne sind und nicht zu den Nichtkombattanten gehören.

* **Militärisches.** Zur Teilnahme an den Manövern der 19. Division sind aus unserer Nachbargarnison Wilhelmshaven zwei Offiziere kommandiert: Major Engelfeld, Ingenieur-Offizier vom Platz, und Hauptmann Gans von Seebataillon Nr. 2. Ersterer ist dem Stabe der 38., letzterer dem der 37. Infanterie-Brigade zugeteilt. — Während der Divisionsmanöver vom 1. bis 9. September ist Leutnant von Wollenbock vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 zum Ordnungsoffizier Sr. Exz. General-Leutnants von Blumenthal ernannt.

* **Herr Kurt Goritz,** der beliebte Sänger und Darsteller des Scherzbarhören Engelnfels, wurde am Freitag plötzlich von einem schweren Schlaganfall betroffen, der aber nach Aussage der Ärzte nicht sehr schlimmer Art ist. Viele Freunde, die der talentvolle junge Künstler sich hier erworben, werden die Nachricht mit Bedauern vernehmen.

* **Die Fremdenliste unseres Nordseebades Wangerooge** weist bis zum 24. August 2900 Gäste und Passanten auf gegen 2033, die im Vorjahre bis zu dem Tage gemeldet waren.

* **Gochseier in den Schulen Oldenburgs.** Wie es sich an dem heutigen Gedächtnis, der vor 150 Jahren unsern größten Dichter das Leben schenkte, gebräuchlich, haben in nahezu allen Schulen unserer Stadt Gochseier stattgefunden, bei denen die Schüler in Ansprachen, Deklamationen und Gesangsvorträgen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurden. Allerdings haben diese Feiern aus eigener Initiative der einzelnen Direktoren, Rektoren und Vorleser stattgefunden, während man sowohl in Lehrereien wie auch in weiteren Schichten des gebildeten Publikums erwartet hatte, daß unsere Oberstufkollegien eine diesbezügliche Verfügung erlassen würden. Derartige behördliche Anordnungen sind in fast allen deutschen Staaten getroffen worden, und Oldenburg gehört zu den wenigen, die es nicht für nötig befunden haben, eine Gochseier in allen Schulen des Großherzogtums anzuordnen. Soweit wir unterrichtet sind, ist infolge des Fehlens dieser Verfügung z. B. auch in den hiesigen höheren Schulen eine eigentliche Gochseier am heutigen Tage unterblieben.

* **Evang. Oberstufkollegium.** Der Lehrer Schmidt zu Neuverden B ist mit dem 1. Oktober d. Jz. zum Hauptlehrer an der Schule zu Hohenberge ernannt.

* **Das Verbot der Vieheinführung** aus dem Reg.-Bez. Osnabrück in das Herzogtum Oldenburg ist nach Erlaß der Maul- und Klauenseuche vom Staatsministerium aufgehoben.

* **Herr Musikdirektor Robert Wiemann** von hier wurde zum Dirigenten des neuen großen Musikvereins in Oldenburg gewählt, so schreibt die „Nordwestdeutsche Zeitung“. Die Wahl ist falsch. Sie scheint nach breiter Blätter Osnabrück zu meinen.

* **Die Vorlesungen über das bürgerliche Recht,** welche, wie wir kürzlich berichteten, von Seiten des Staatsministeriums für die Subalternbeamten des Justizdienstes angeordnet sind, haben am Sonnabend Nachmittag ihren Anfang genommen. Im ganzen werden von Herrn Oberstaatsanwalt Hufstra acht Vorlesungen im Laufe von 1 1/2 Stunden im Sitzungssaal des Landtagsgebäudes gehalten werden. Als Vorlesungstag ist der Sonnabend bestimmt. Die Beteiligung seitens der Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen ist, wie nicht anders zu erwarten, fast eine gescheiterte. Lediglich die erste Vorlesung erfordern wir, daß das Thema des Vortrags neben einer eingehenden Erläuterung der allgemeinen Grundsätze der bisherigen Bestimmungen eine äußerst instruktive Vergleichung der verschiedenen unter Hinweis auf die neue Gesetzgebung zum bürgerlichen Recht und die vom letzten Landtag für das Herzogtum erlassenen Ausführungsgehalte zum Gegenstand hatte.

v. B. **Sommertheater in der Adelshöhe.** Benefiz für Frl. Frigi Sieder und einmaliges Gespielt des Herrn Alfred Sieder vom Stadttheater in Köln und des Frl. Gisela Sieder vom Stadttheater in Basel: „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. — Ein seltenes Ereignis im Bühnenleben, ein Stück interessanter Familiengeschichte und ein hervorragendes künstlerisches Ergebnis, so charakterisierte sich der Benefizabend für Frl. Frigi Sieder, der in der Benefizgast leider nicht das entsprechende Gleichgewicht fand — der „Trompeter“ sehen den Säckel unseres theaterliebenden Publikums zu sehr ausgeleert zu haben; aber der „Zigeunerbaron“ stand bezüglich seines Wertes und der Darstellung auf einer viel höheren Stufe. Herr Alfred Sieder ist ein vorzüglicher Zigeunerbaron, überhaupt in ganzen ein ausgezeichneter Darsteller und ein Tenor mit selten schönen und reichen Mitteln, zudem eine so anziehende, gewinnende Bühnenercheinung, eine so strahlende Persönlichkeit und ein so unwiderstehliches Temperament, daß er die Hörer vom ersten Ton an in seiner Gewalt hatte. Eine solche Fülle von wirkungsvollen Eigenschaften dürfte in dieser Vereinigung äußerst selten sein, und die seltener Bühne ist wohlthätig um diese Kraft, die dort als Tenorbuffo die ausprechendste Beschäftigung finden wird, zu beneiden. Die Stimme der Schwester, Frl. Gisela Sieder, die das Zigeunermädchen Saffi in eigentümlicher Jungheit verkörperte, hat noch nicht den Grad der Ausbildung der ihres Bruders, aber was darin fehlt und sich noch zu späterer Kunstausübung entfalten kann, zeigte sie z. B. in dem Zigeunersiede. Frl. Frigi Sieder, die als Alexja wie immer eine reizvolle Figur herausstellte, wurde durch Vorberträge, Blumensträuße und einen ganz mit Blumen besetzten Schirm ausgezeichnet. Es ist erfreulich, daß die junge Künstlerin sich nach diesem aufstrengenden Sommer, der für sie fast lauter erstmalige Partien brachte, zum Weiterstudium zurückziehen will. Dann wird die schöne Stimme, die eigentümlich schon vorzeitig zu sehr in Anspruch genommen ist, sich legen und ruhig entwickeln können. Ihr ansprechendes Aussehen und ihr leidenschaftliches Wesen weisen sie auf eine angenehme Bühnenkarriere hin.

Die Vorstellung wurde auch im übrigen von gutem Gelingen getragen. Herr Lange war als Schweinehändler „ausgezeichnet“ in seinem Element; seine sorgsame Regiebetätigung soll auch nicht unerwähnt bleiben. Herr Willert gab den Obergespan in kraftvoller Zeichnung, wie denn überhaupt der Künstler in der letzten Zeit ganz hervorragende schauspielerische Leistungen fand; ebenso Herr Siener, der in dem Ober Oberstufkollegium wieder eine prächtige Figur schuf. Frau Papaczek schien zuerst an einem kleinen Privatdancer zu laborieren, drang aber später zur alten Fidelitas durch. Frl. Schulte machte aus ihrer Zigeunermutter nicht viel. Herr Venkel, der plötzlich für den schwer erkrankten Herrn Goritz einspringen mußte, erwarde durch seine geschmackvolle Stellvertretung Sympathie. Der Chor sang meistens gut und spielte stets interessiert mit. Die Musik bot namentlich dadurch, daß das Klavier sich nicht mit den anderen Instrumenten vertragen konnte, oft unergiebige Augenblicke. — Gestern Abend fand vor gut besetztem Hause die Aufführung der alten, aber immer

nach zugkräftigen Klavierstücke „Robert und Bertram“ unter großem Beifall statt, wobei das Ensemble seine Tüchtigkeit in schauspielerischen Leistungen bezeugte, namentlich die Vertreter der beiden lustigen Jagdbunden, die Herren Siener (für Herrn Goritz) und Lange, aber auch die Damen Nüßlihan (Witke), Wegrens (Höfel), Bernhardt (Mittel) Papaczek und die Herren Sorau (Stammach), Willert (Wieslmeyer) und Marxan (Spölmeyer).

* **Die neuen Sprengungen** in der ersten Hälfte des Sommers ihr Amt erweiterungseigentliches ausfüllen, haben darin seit einigen Wochen nachgelassen und sind ganz von der Straßenbildfläche verschwunden, wie es heißt, weil sich die Stadt in Meinungsverschiedenheit mit der Wasserwerk-Gesellschaft befindet, die behauptet, zur unentgeltlichen Gerabde des Wassers für die Straßenbefreiung nicht verpflichtet zu sein. Es wäre unbegreiflich, wenn sich die Stadt dies Vorrecht nicht ebenso wie die freie Entnahme des Wassers zu Lösungs-zwecken gesichert hätte. Gerade in dieser staubreichen Zeit ist das Fehlen der Straßenbefreiung doppelt unangenehm fühlbar.

* **Infolge Raummangels** sind wir heute leider genötigt, im Unterhaltungsbeil die Erzählung fortfallen zu lassen. Der **Schweinemarkt** findet Mittwoch nach Anordnung des Stadtmagistrats wieder statt.

* **Naturhistorien.** In der am Freitag Abend stattgefundenen Hauptversammlung wurde zunächst des ersten Vorlesens der Jahresberichte erstattet, dem wir folgende Angaben entnehmen. Der Verein hat sich ruhig weiter entwickelt. Von den auswärtigen Mitgliedern, die allerdings weniger vom Verein haben, sind mehrere ausgeschieden; die Zahl der hiesigen Mitglieder nimmt stetig zu und beträgt z. B. etwa 260. Einen bedeutenden Schritt ist der Verein dadurch vorwärts gekommen, daß es ihm gelungen ist, in der Person des Herrn Dr. med. Guffmeyer einen Naturforscher hierher zu ziehen. Der Verein veranstaltete im Laufe des Jahres sieben öffentliche Vorträge, die sich zum Teil eines sehr guten Besuchs erfreuten. In den oft benutzten Monatsversammlungen wurden von Vereinsmitgliedern Vorträge gehalten und Fragen der Gesundheitspflege erörtert. Der Verein hat mehrere Bedenken sowie drei Hochparate von Herrn Frischhoffer angekauft, die an die Mitglieder leihweise abgegeben werden. Die Bibliothek ist erheblich erweitert und ein neuer Katalog gedruckt worden. Viel benutzt werden die vom Verein bewirkten Badeermäßigungen; es sind mehrere tausend Baderkarten durch den Verein abgesetzt worden, und der Verein darf wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß durch diese Einrichtung das Baden immer mehr verallgemeinert worden ist. Zu den Baderkarten hat der Verein seinerseits einen Zuschuß von 229 Mk. aufgewandt. Darauf folgte die Rechnungsablage. Verschiedene Positionen- Ueberprüfungen wurden genehmigt und dann dem von hier scheidenden Kassierer, Herrn Min. = Neu. Schmitz, der als Anwesender nach Schwabau geht, Decharge erteilt und ihm der Dank des Vereins ausgesprochen. In den Vorstand treten neu ein die Herren Fode als Kassierer, Thurn als 1. Schriftführer und Schick als Beisitzer; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Der danach aufgestellte Voranschlag balanziert in Cinnahme und Ausgabe die 1055 Mk. Ummeldungen werden an den 1. Vorlesenden, Herrn Lehrer F. Dr. ungs, Mittwochvormittag 24. erbeten. Der Jahresbeitrag beträgt für hiesige Mitglieder 4 Mk., für auswärtige 2 Mk. Dafür haben die Mitglieder samt ihren Angehörigen freien Eintritt bei sämtlichen Vorträgen; sie können die umfangreiche Bibliothek unentgeltlich benutzen, sie nehmen teil an den Bade-Ermäßigungen, können die Badenwasser nehmen und erhalten außerdem monatlich das Badenwasser „Der Naturarzt“ unentgeltlich zugestellt. Für den kommenden Winter sind wieder eine Reihe von Vorträgen über Gesundheitspflege und Krankenbehandlung in Aussicht genommen, u. a. von Frau Mädel, Gering, Schmitz, Fichomler, Sehm, Oberstaats Dr. Kas. u. a.

* **Ein interessantes Wettkennen,** welches viele Teilnehmer und Zuschauer fand, wurde gestern auf der Wiese bei dem selber Wettkennen, jetzt Übungsplätzen der 1. und 2. Regiments-Abteilungen in Nordst. abgehalten, und zwar ein Hundewettkennen. Viele Hundebesitzer und Hundesfreunde hatten ihre Hunde daran, ihre Hunde laufen zu sehen. Es wurden vier Wettkennen veranstaltet. Im ersten Rennen, an welchem große Hunde von dem Preis kämpften, siegte der Hund des Herrn Neuge-Hernburg mit großem Vorsprung und erhielt den 1. Preis. Den 2. Preis gewann der „Hektor“ des Herrn Heinenann. Der 3. Preis fiel dem Hund des Herrn Meyer zu. Im 2. und 3. Rennen für Terrier und sonstige mittelgroße Rassen erhielten die Hunde der Herren Müller und Juchanan den 1., von Halle und Schmidt den 2., von Goting und Willens den 3. Preis. Im dritten Rennen beteiligten sich die Hunde, welche mit „Kleine Klaffer“ zu bezeichnen sind. Hier erhielt der Hund des Herrn Klein den 1., der des Herrn Teilmann den 2. und der des Herrn Ammen den 3. Preis. Der 1. Preis betrug 450 Mk., der 2. Preis 250 Mk. und der 3. Preis 150 Mk. Nach dem offiziellen Rennen wurden noch verschiedene Privatrennen von mehreren Hundebesitzern abgehalten. Das Fest ist mit dem Ende des Abends, als ein gelungenes zu bezeichnen.

* **Der Verein 19. Dragoner in Bremen** feiert das diesjährige Sedanfest am Sonnabend, den 2. September, im Gasthause durch einen Kommerz mit nachfolgendem Ball für den humoristischen Teil sind zwei der ersten Quartetten Bremens gewonnen, außerdem wird ein geschicktes Männerquartett einer Bremer Hederkafel einige schöne Lieder zu Gehör bringen. Der Festausgang hat alles aufgeboten, den Teilnehmern einen gemächlichen Abend zu verschaffen. Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

* **Ein Unglücksfall** infolge des so oft geäußerten schneellen Fahrens und die unerschöpfliche Müdigkeit des Fahrmannes riefen heute Morgen gegen 10 Uhr an der Kreuzung des Walle mit der Langenstraße einen großen Menschenauflauf hervor. Das Mädchen des Milchlieferanten S. in der Fingelfoffstraße wollte die Straße überschreiten und geriet beim Ausweichen vor einem anderen Wagen unter das schnell daher kommende Gefährt des Landmannes Johansen aus Nordst. Die Mäder gingen dem Mädchen über die rechte Körperseite. Trotzdem klammerte sich der Fahrmann nicht um das Opfer seiner Fahrlässigkeit sondern fuhr in der Richtung auf Nordst. in schnellem Trab die Helligengasse hinunter. Die Zuschauer waren über den Vorfall empört. Die Ueberfahrene, die keine Auskunft über ihr Befinden geben konnte, wurde mittels einer Droßke in ihre Wohnung gebracht. Die Nothet des Wagenführers, der

sein Gehl in der Nacht suchte, verdient gebrandmarkt zu werden. Uns gingen in der letzten Zeit mehrere Klagen über zu schnelles und vortheilhaftiges Fahren zu, wodurch Menschen und insbesondere Radfahrer gefährdet wurden. Gelegenheit eines am Sonnabend beobachteten Falles, wo ein Vierhahnenrad in der Ziegelhofstraße, an der linken Seite und schnell fahrend, einen Radfahrer, der vorwärtsmäßig klingelte und rechts auswich, in die höchste Gefahr brachte, wird von einem Augenzeugen angeführt, ob in diesem Falle der Fuhrmann nicht strafbar sei, was man um so eher annehmen dürfte, als gegen Radfahrer, falls sie gegen die Vorschriften verstoßen, sehr streng verfahren wird.

Schon wieder hat die Sunte ein Opfer gefordert. Gestern Nachmittag machten drei junge Leute von hier einen Ausflug in einem Boot. Bei Sprung wollten sie anlegen, wobei das Boot kenterte und die Insassen ins Wasser fielen. Zwei derselben konnten sich durch Schwimmen retten, während der dritte, der Kapitän der Besatzung beim Mühlstein Hartm's folgend unterlag. Obgleich derselbe schon nach einigen Minuten herausgezogen werden konnte, war das Leben erschunden. Der so schnell als möglich hinzugekommene Arzt konnte nur den insolge eines Schlaganfalls eingetretenen Tod feststellen.

Bienenwirthschaftliches. Die in diesem Sommer begründete Sonntageraufzuchtgesellschaft hält am 30. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Saale der Marktsäle in Oldenburg ihre erste Generalversammlung ab. In dieser Versammlung soll über die Art und Weise der Honthaltung, Lokalfrage u. d. gl. Beschlüsse gefaßt werden. — Die Bienenpöcker machen sich bis jetzt ganz gut. Während die letzte trockene Witterung den Landwirten nur Schaden bringt, haben die Imker doch den Trost, daß die Bienen Gelegenheit haben, die süßen Schätze, welche die jetzt in voller Blüte stehende Heide birgt, einzutragen. — An der jetzt in Köln stattfindenden Wänderversammlung der deutschen und österreichischen Bienenwirthe nimmt als Delegirter des bienenwirthschaftlichen Centralvereins für das Herzogthum Oldenburg der Vorliegende dieses Vereins, Herr Keepen, teil.

Drehsitz in Oldenburg? Allerdings, aber nur auf der Bühne! Sensationshungere Theatermacher haben sich natürlich auch dieses Stoffes bedient und unter dem nach der Hinterbühne duftenden Titel „Madame Drehsitz und die Rückkehr von der Teufelsinsel“ oder „Ein Kampf für Wahrheit und Recht“ ein sinnfälliges Schauerstück daraus zurecht geschnitten. Es soll hier am Donnerstag im Doobischen Locale aufgeführt werden.

Oldenburg, 28. August. Der oldenburgische Radfahrverein von 1897 feiert am Sonntag, den 3. Septbr. sein 2. Stiftungsfest. Das reichhaltige Programm umfaßt folgende Nummern: Um 4 Uhr nachmittags Beginn des Wettfahrens (Nennen und Rangfahrten) auf der Bremer Chaussee; abends 8 Uhr Canzlerreden nachfolgendem Ball in Drives's Clubstamm. Zu dem Canzlerreden hat der delmenhorstische Stahlradverein die Aufführung eines höchst originellen Hebens zugesagt, von dessen näherer Ausführung allerdings noch nichts verraten werden darf. Außerdem wird bei dem Canzlerreden der junge Besatz als Kunstfahrer auftreten. — Bei den Vorträgen auf den Calberlaßschen Grünchen an der Sandstraße ist man bis jetzt 30 Meter durch das Salzager gedrungen.

Dielake, 27. August. Die Fahrnenweise des dreierlei Gefangenenvereins hat einen überaus günstigen Verlauf genommen. Am 3. Uhr nachmittags versammelten sich die eingeladenen Gefangene beim oldenburgischen Kriegerdenkmal und marschirten unter Vorantritt einer Musikcapelle nach dem Vereinslocale des selbigen Vereins, Barkemeiers Gasthaus in Dielake. Im Garten des genannten Locals begann um 4 Uhr der Festakt. Nachdem die vereinigten Gefangene das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ vorgetragen hatten, besaß Herr Pastor Rößler die Rednertribüne und weichte mit schwingenden Worten die neue Fahne, indem er sie als Symbol der Einigkeit und Treue und des Wachstums im Reiche der edlen Sangeskunst dem Verein übergab. Die nun entfaltete neue Fahne machte einen sehr günstigen Eindruck. Sie ist von Herrn Thiemann-Oldenburg geliefert, in blau-rot gehalten und zeigt auf der einen Seite eine Lyra und die Inschrift: Gefangenenverein Dielake, gegr. 1893, und auf der anderen Seite den Spruch: „Uns macht das Lied in Freud und Schmerz; frei sei der Geist und treu das Herz. Nach der Weiße begann der Festzug, der folgende Zusammenstellung zeigt: 1. Gefangenenverein Dielake, 2. Oldenburgischer Gefangenenverein (gegründet 1864), 3. Gefangenenverein der Glashütte, 4. Gefangenenverein der Wapzspinnerei, 5. Gefangenenverein „Brüderchaft“, 6. Rathsföhrer Gefangenenverein, 7. Gefangenenverein „Frisch auf“. Außerdem folgten noch der Turnverein, „Glück auf“ und der „Waldenklub“, „Vollkorn“, wozu letzterer durch seine originelle Kopfbedeckung allgemeines Aufsehen erregte. Der Zug bewegte sich durch die Schulstraße, Langenweg, Kirchhofstraße, Sandstraße, Schulstraße und Sandweg. In Dielakenmoor war der Staub sehr unerträglich, so daß mancher Gesangsbruder auf Gesicht und Kopf ein kleines Lorinmoor heimtrug. Nach dem Festzuge begannen im Saal die Gefangenenvorträge. Aus dem reichen Schatz der vortragenden Lieder seien hervorzuheben: „Im Boten Haren Wein“ (Gefangenenverein Dielake), „Sobann, nu kann de Schimmel an“ (Rathsföhrer Gefangenenverein), „Der Reiter und sein Lieb“ (Oldenburgischer Gefangenenverein), „Steh fest, du deutscher Eichenwald“ („Frisch auf“), „Froh begrüß dich, deutsche Erde“ (Gefangenenverein der Glashütte). Ein gut besuchter Ball beschloß das Fest. Wünschen wir dem strebsamen Verein, der nach einjähriger Bestehen schon in den Besitz einer Fahne gelangt ist, ein fröhliches Gedeihen.

Zwischenzahn, 28. August. Vor kurzem wurde gemeldet, daß gelegentlich einer Tanzmusik in Deepsenfurth zwei Fähräder abgelenkt gekommen seien. Man vermutete Viehraub, es hat sich aber jetzt herausgestellt, daß dies nicht der Fall ist. Ein Fährader wurde bald darauf mitten auf dem Wege wiedergefunden, eine Mähse lag daneben; man kann sich wohl zusammenreimen, auf welche Weise der Besizer sein Schloß verloren hat. Das andere Fährader ist nun auch wiedergefunden worden, es stand im Geffirp an der Chaussee; vermutlich hat es jemand dort aus Schabernack verlegt. — Gierst Scholgerdes, Holzhandler in Rathhausen, hat seine Dampfmaschine mit Zubehör (Mahlgang und Schneidemühle) an den Müller G. Giers in Elmendorf für 4400 M. verkauft. Scholgerdes will die Sägerei zu Wohnungen einrichten lassen.

Zwischenzahn, 28. August. In der Giersterei von Scholgerdes in Rathhausen war gestern leider ein Betriebsunfall zu verzeichnen. Der Arbeiter Hermann Verding geriet mit einem Arm zwischen Welle und Riemen eines Aufzuges;

der Arm wurde zerbrochen, und die Ueberführung des Verletzten ins Hospital stellte sich als notwendig heraus.

(7) Westerstede, 27. August. Der Oratorien- und Opernsänger M. Mathias aus Hannover gab Freitag Abend in hiesiger Kirche ein geistliches Gesangsconcert. Es hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Vorträgen ungetheilten Beifall gab. — Heute stattete der oldenburgische Damenturnverein in einer Stärke von ca. 30 Personen unserm Orte bzw. dem benachbarten Burgförde mit seinen herrlichen Wädungen einen Besuch ab. — Auf der Regelbahn des Gahrwirts Eggelhof wurde heute ein Fahrrad verkehrt. Glücklicher Gewinner war der hiesige Zimmergeselle Carl Janentamp.

(8) Westerstede, 27. August. Der Turnverein Westerstede veranstaltete gestern Abend im Vereinslocale zu Ehren des scheidenden Vorsitzenden, Herrn Aktuar Haate, eine Abschiedsfeier. Etwa 50 Personen hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Seitens des Vereins wurde Herr Haate, der dem Turnen stets ein großes Interesse entgegengebracht hat, zum Ehrenmitglied ernannt. Der neugewählte Vorsitzende, Herr Prokurist S. Weinede, hob zunächst in trefflichen Worten die Verdienste des Geschiedenen hervor, die er sich durch seine hingebende Thätigkeit für den Verein und überhaupt für das Turnen im allgemeinen erworben hat, und überreichte alsdann das geschmückt ausgeführte Ehren Diplom. Ein Hoch auf den Geschiedenen, mit dem die warm empfundene Ansprache schloß, fand freudigen Wiederhall. Herr Haate sprach hierauf dem Verein seinen Dank aus und schloß seine inhaltreiche Rede mit einem Hoch auf den Verein. Hierauf folgten mehrere Reden, Gesangs vorträge u. d. gl. Die Gesellschafft blieb in fröhlichster Stimmung noch recht lange beisammen.

(9) Moorburg, 26. August. Der Hansjohann S. machte gestern seinen Besuch durch Oldenburg am Ende. Man nimmt an, daß Familienverhältnisse ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben. Er hinterläßt eine Frau und zwei unminärlche Kinder.

X. Brate, 26. August. Seit einigen Tagen ist unsere Bieranlage voll besetzt. Nachdem gestern der Getreide-dampfer „Dunsley“ den Pier verließ, lösten sich noch zwei Getreide dampfer, von denen der eine von Peterburg, der andere von Schwarzsee Meer kommt. Der nach Bremen bestimmte Gaudadampfer „Braunfels“ leuchtet hier und wird heute oder morgen seine Reise fortsetzen, ebenso der abendungsportugiesische Dampfer „Wardier“, der Spirit von Langzig anbringt. Im Vorhafen liegt ein großer Dampfer mit Erlenstämmen; im Hafen lösten mehrere Holzdamper.

n. Steinhilfen, 27. August. Wie bereits vor kurzem erwähnt, veranstaltete die Gemeinde Altesse eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die vor 600 Jahren erfolgte Gründung der Kirche zu Altesse. Der Termin zu dieser Feier ist jetzt vom Kirchrat auf Dienstag, den 12. September, festgesetzt. Nachdem mittags um zwei Uhr in Altesse die Kirche das Festessen abgehalten ist, wird um 2 Uhr nachmittags in der Kirche ein Festgottesdienst stattfinden. Nach Beendigung desselben findet im vorgenannten Gasthof die Nachfeier statt, wozu ein jeder eintritt. Die Unterhaltung im Freien. Zur Gedächtnisfeier hat vom Kirchrat auch das Doppelquartett in Verne, dessen vorzügliche Leistungen im ganzen Steinhilfen bekannt sind, eine Einladung zur Mitwirkung und Beherlichung der Feier erhalten. Der Quartettverein wird der Einladung gewiß gern Folge leisten.

n. Verne, 27. August. Unter Bahnhofsgebäude ist im Laufe dieses Sommers einer gründlichen Reparatur unterworfen worden. Nachdem bereits im Vorjahre umfassende Neuierungen und Ausbesserungen stattgefunden, sind diese jetzt fortgesetzt und nunmehr vollendet worden. Die Wartehäuser sind vollständig renoviert und die Bewälle unter den Vorhallen und dem Schaltervorridor ganz erneuert. Die mit bunten Glasfenstern ausgelegte Vorhalle macht sich außerordentlich hübsch. Alle Thüren und Fenster, sowie sämtliche Holz- und Eisenteile des ganzen Bahnhofs sind neu gemalt, und das Gebäude macht jetzt nach seiner Instandsetzung einen äußerst vortheilhaften und sauberen Eindruck.

Altesse, 28. August. Die Anmeldebogen zu der am 7. 8. und 9. Oktbr. d. J. stattfindenden Junggeflügel-Ausstellung des lufthabenden Geselligkeitsvereins sind von dem Vorliegenden, G. Westfels in Altesse, zu beziehen. Es werden Anmeldungen bis zum 30. Sept. von demselben angenommen.

Golzwarden, 26. August. Schon fast einigen Jahren hält die golzwarder Stammgenossenschaft, der die meisten Landwirthe der Gemeinden Dölschne, Brate und Golzwarden angehören, eine Schau über die besten Kühe und Quene ab, um durch Prämienvertheilung das Interesse immer mehr zu beleben und durch Zusammenstellung der hervorragendsten Tiere ein Gesambild der Leistungen und Ziele zu geben. Diese Schau fand gestern wieder statt, und das Resultat der Prämienvertheilung war folgendes: 1. Große Hing-Schmalenflsch 15 M. auf 1 Milchkuh, 2. Heine Widdes-Mehlbare 15 M. auf 1 Milchkuh, 3. vordelg 15 M. auf 1 zweijähr. Quene, 4. Garlich Fischbeck-Weitwörden 12 M. 50 Pfg. auf 1 Milchkuh, 6. Aug. Zeilman-Golzwarden 12 M. 50 Pfg. auf 1 Milchkuh, 6. Aug. Kaufmann-Schmalenflsch 12 M. 50 Pfg. auf 1 zweijähr. Quene, 8. derselbe 10 M. auf 1 desgl., 9. Grabbe Hing-Schmalenflsch 12 M. 50 Pfg. auf 1 zweijähr. Quene, 10. Garlich Fischbeck-Weitwörden 10 M. auf 1 zweijähr. Quene, 11. Hurr. Dölner-Golzwardenwurm 10 M. auf 1 zweijähr. Quene, 12. Hurr. Widdes-Sinaburg 10 M. auf 1 zweijähr. Quene. Nach stattgehabener Prämienvertheilung versammelten sich die Besucher zu einer reichhaltigen Zusammenkunft, wo bei einem guten Tropfen manch erntes und betteres Wort gesprochen und bei lustigem Gesang die Zeit angenehm hingebacht wurde.

S. Menende, 28. August. Der Schaarmarkt hat am gestrigen Tage begonnen. Der Besuch war bei dem schönen Wetter gut; zum Vergnügen und zur Unterhaltung trugen viele Kinder und Sängergesellschaften bei.

S. Heppens, 28. August. Dem Gärtner F. aus Oldenburg, welcher den Wochenmarkt in Neuhayens besuchte, krepirte sein Pferd im Stall eines Wirthshauses.

H. Hebe, 27. August. In den Feldmarken von Depstedt und Wederkefa kamen gestern große Heidebrände zum Ausbruch, welche bis jetzt noch nicht gedämpft sind. Sie wurden vielfach vom Oldenburgischen aus beobachtet.

* Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strafkammer II des Groß-Landgerichts vom 26. August 1899, vormittags 10 Uhr.

1. Der Arbeiter Adolf Heinrich Ludwig Antonius Loof, geboren am 25. Mai 1874 zu Varel, z. Zt. hier in Haft, war vor die Strafkammer verwiesen, weil ihm zur Last gelegt war, am 22. Mai d. Jz. am Tiergarten bei Delmenhorst dem

Fabrikarbeiter F. B. Bielefeld aus Delmenhorst ein diesem gehöriges Rad im Werte von 150 M. weggenommen zu haben. Am 22. Mai, abends 10 Uhr, ist dem Fabrikarbeiter Bielefeld vor der Schlichtungsbehörde die Angelegenheit am Tiergarten ein Fahrrad gestohlen, welches der Angeklagte am folgenden Morgen beim Altstädter Jordan zu Heppens zu verkaufen versucht. Diefelbe fand ja nie im Ausbrenn verlegen, und so will denn auch der Radliehaber Loof das Rad am 22. Mai, abends 11 Uhr, in Bremen von einem Manne, Namens Meyer, für 45 M. gekauft haben. Es scheint zur Passion des Loof zu gehören, Fahrräder zu stehlen, weil er schon mehrfach deswegen verurteilt worden ist, so zuletzt am 20. Juli d. Jz. vom Landgericht in Aurich zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, zusammen mit der in Aurich gegen ihn erkannten Strafe eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Es wurde erkannt wie beantragt.

2. Der Dachdeckergehilfe Christoph Schwedhelm aus Dornierode, zur Zeit hier in Haft, war angeklagt, am 17. Juli d. Jz. zu Delmenhorst 1) der Gehfrau des Kaufmanns und Wirts Lutterberg daselbst einen etwa 1,90 M. werthen Schein mit der Beschriftung: Es sei ein 50 M.-Schein, zum Wechseln übergeben zu haben; 2) Beförden oder Privatpersonen zum Zwecke seines besseren Fortkommens getäuscht und ein Fährungs- oder Fährheitszeugnis falsch angefertigt zu haben. Der Angeklagte, u. a. 6 M. wegen Betruges vorbestraft, war schuldig, 9 Monate und 1 Woche Gefängnis, 150 M. Geldstrafe und event. dafür fernere 15 Tage Gefängnis.

3. Als ein großer Schwindler hat sich der Schuhmacher Otto Karl Reumann aus Wehlar, zur Zeit hier in Haft, entpuppt. Ihm war zur Last gelegt, zu Delmenhorst, 1. Ende März d. J. den Tischlermeister Härtel um 6 M., 2. kurze Zeit später denselben um 90 M., 3. Mitte April d. J. den Kaufmann Penberg um ein Fahrrad im Anzug von 185 M., 4. um dieselbe Zeit die Fabrikarbeiterin Josepha Diez um 15 M., 5. im April d. J. den Schneidermeister Cassens um 10 M., 6. im Mai d. J. den Schuhmacher Cassens um 7 M., 7. im Mai d. J. den Uhrmacher Göder um 2 Trauringe im Werte von 24 M., 8. im Mai d. J. den Kaufmann Joh. Meyer um einen Anzug im Werte von 28 M. beschwindelt, 9. Ende März d. J. verurtheilt zu haben, die Fabrikarbeiterin Catharina Wagner zu veranlassen, ihr unter falschem Vorgeben ein Darlehen zu veranlassen, 10. Ende März d. J. in zwei Fällen sich der Privatrentenfälligkeit schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte warf dabei in Worten mit dem Gelde nur so um sich; bald hatte er eine Erbschaft von 20,000 M. oder von 45,000 M. gemacht, bald ein Landgut für 23,000 M. verkauft, bald wollte er sich ein Haus kaufen, sich verheirathen, wozu er Möbel bestellte usw., und pumpte so lustig darauf los. Während der Angeklagte wegen zweier Fälle freigesprochen wurde, wurde er in 3 Fällen für schuldig befunden und diefershalb, wie vom Staatsanwalt beantragt, in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt.

4. Der Handlanger Christian Stork, geboren am 12. Januar 1870 in Bremen, zur Zeit hier in Haft, war angeklagt, am 20. April d. J. zu Delmenhorst sich einer Privatrentenfälligkeit schuldig gemacht zu haben, indem er auf einem vom Bauführer Jelske ausgefertigten Lohnnettel den Betrag: 2,50 M. Vorbehalt für mich abgeben, G. J. durchtrifft und hierdurch den Kommiss Bielefeld veranlaßte, bei der Auszahlung des Lohnes die 2,50 M. nicht abzugeben. Am 20. März d. J. wurde Stork von seinem Arbeitgeber, dem Bauunternehmer Twiteling, entlassen und erhielt von dessen Bauführer Jelske einen Lohnnettel, auf welchem der verdiente Lohn und ein Vorbehalt von 2,50 M. notiert stand. Stork triffen den Vorbehalt durch und bewog hierdurch den Kontoführer, ihm 2,50 M. zuviel auszuschlagen. Der Angeklagte ist der That reuig geständig und wurde, wie beantragt, unter Annahme mildernder Umstände, in eine Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Frankfurt, 27. August. Die Festlichkeiten zum 150. Geburtstag Goethes haben heute mit einem Halbtagungsakte vor dem Goethe-Denkmal ihren Anfang genommen. Vor dem Denkmal hatten die Vertreter der Verbänden Aufstellung genommen, die Vertreter der Regierung, der kommandierende General v. Lindquist, der Stadt-Kommandant, sowie Vertreter der deutschen Hochschulen, der Goethe-Gesellschaft und des Wiener Goethe-Vereins. Gegen 12 Uhr langten die Deputationen und Vereine an, welche Kranzpenden am Denkmal niederlegten. Die Kranzpenden wurden einmüthig entgegengenommen, wozu folgte der Magistat der Stadt. Am Denkmal angekommen, legte Oberbürgermeister Wides den Kranz an den Stufen des Denkmals nieder, nachdem er in einer kurzen Ansprache das deutsche Volk und insbesondere die Stadt Frankfurt glückselig geriefen, daß sie diesen Genies hervorbrachte, den alle Völker als einen König im Reiche des Geistes anerkennen. Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters begann der Kranzbeimarch der von Schulen, Vereinen und anderen Körperschaften entsandten Deputationen, über 300 an der Zahl. Kranz häufte sich auf Kranz. Ueber 3000 Personen nahmen an dem Zuge teil.

BTB. London, 28. August. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Johannesburg herzufut dort in Gefährtsfreien die größte Beforgnis wegen der Verzögerung der Beilegung der Streitigkeiten zwischen Großbritannien und Transvaal. Der Handel liegt völlig darnieder. Die Kaufleute halten ihre Waren in den Hafenplätzen zurück, da sie es nicht wagen, dieselben einem möglichen Verlust auszugeben.

BTB. Paris, 24. August. Wegen Unzufriedenheit zu Straßendemonstrationen wurde eine Untersuchung gegen folgende Blätter eingeleitet: „L'Intransigeant“, „Le Soir“, „Libre Parole“, „Patrie“, „Journal du Peuple“. Ferner ist gegen den Herausgeber des „Clair“, Labatier, und gegen den Journalisten Lassajons die Untersuchung wegen verborbener Publikation eines Schriftstückes sowie dessen Fälschung eingeleitet worden, weil diese im September 1898 den Brief mit den Worten: „ce canaille de D...“ veröffentlichten und anstatt „D“ den Namen „Drehsitz“ setzten.

BTB. Porto, 28. August. Im Gefängnis ist ein Festtag festgesetzt worden. Der Kranke wurde nach dem Krankenamt gebracht und isolirt. Das Gefängnis wurde desinficirt.

Anläßen vorangeweiht, im Dienste schadhaft geworden ist, die neue Fahne, um die sich nunmehr die Krieger in aller Treue scharen wollen, zu weihen. Eine Fahnenweihe ist zwar in unserer Vereins- und feierlichen Zeit nicht etwas Seltenes; doch ist auch gewiß, das gerade von Kriegern, welche einst der Fahne den Eid der Treue leisteten, und von welchen manche ihr in erster Zeit im Schlachtfeld folgten, die symbolische Bedeutung der Fahne vollst. erkannt wird. So zeigte sich denn auch auf den Gesichtern der Krieger eine festlich-erhobene Stimmung. Um 1 1/2 Uhr nachmittags trat der Verein mit seiner alten Fahne auf dem Schützenhof an und marschierte dann durch die Kraemer-, Langen- und Dultstraße nach dem Bahnhofs- wald, die anwesenden Vereine die von verschiedenen Richtungen zu verschiedenen Zeiten, teils zu Fuß, teils mit dem Zuge eintrafen, mit Musik empfangen wurden. Es herrschte bald am Bahnhof, in der Bahnhofsstraße und im Garten des Bahnhofs- hotels, woselbst die Hundemannsche Kapelle konzertierte, ein frohes Gemüth, und überall fanden freundl. Begrüßungen statt. Nachdem sich der lange Festzug geordnet, setzte sich derselbe vom Bahnhof aus in Bewegung nach dem Kriegerdenkmal bei der evangelischen Kirche, woselbst der Weihenakt stattfinden sollte. Der Festzug wurde durch den delmenhorster Kriegerverein, voran die Veteranen, eröffnet. Ihm folgten die Kriegervereine Gandersee, Heiligenrode, Krieger-Kameradschaft Bremen, Schönemoor, Hude, Griesenbüchen, Stüb., Döllingen, österreichischer Militär-Veteranen-Verein, Osternburg, Heister- und Landwehrverein Delmenhorst, Hasbergen, Verein ehemaliger 75er in Bremen, Verein ehemaliger 19. Dragoner in Oldenburg und zum Schluß eine Abtheilung des festgehenden Vereins. Nachdem der Zug um das Kriegerdenkmal Aufstellung genommen hatte, intonierte die Musik: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“, worauf Herr Pastor Langhorst von einer mit Gegenlaub geschmückten Tribüne aus den Weihenakt vollzog.

In der Festrede erinnerte er an die hohe Aufgabe der Kriegervereine, die Liebe zur Heimat, zum Fürstenthum, zum deutschen Vaterlande zu hegen und zu pflegen. Er sprach von dem, was die Fahnen der engeren Heimat, vom Norden her, wo die Wogen der Nordsee an das dem Meere abgeringene Land schlagen, über grüne Wiesen und wogende Kornfelder hinweg, dahin, wo deutsche Eichen im Sturm rauschen, bis dahin, wo Moor und Seide sich melancholisch endlos dehnen, das ist unsere Heimat. Heimat, das ist ein Wort, für welches nur die Küster gemauerten Stämmes eine Bezeichnung haben, und der dessen Klang es uns warm ums Herz wird. Wo uns Gottes Sonne zuerst schien, wo die Stürme zuerst uns umbrachten, wo zuerst der deutschen Sprache Mutterlaute an unser Ohr drang, wo Mutterliebe uns nach oben schauete, das ist unsere Heimat. Wir wollen festhalten die Liebe zur Heimat und hegen und pflegen die Liebe zum Fürstenthum und zu unserm verehrten Großherzog, dem freundlichen und leutseligen Herrn, dessen größtes Glück es ist, das Glück des Landes wahren und fördern zu können, welches Gott ihm anvertraut hat.

Schwarz-weiß-rot, das ist die andere Seite der neuen Fahne. Sie weist hin auf unser großes, herrliches deutsches Vaterland und erinnert an die große, schwere Zeit, aus der das deutsche Reich starr, neugeteilt hervorragt. Auf dem Denkmal, welches Deutschlands Krieger in Dankbarkeit dem Genie des Vaterlandes auf dem Kyffhäuser setzten, ragt die goldene Kaiserkrone über die Aue hinweg. Dort schließt der Eide nach Jahrhunderte hindurch Deutschlands Kraft, verkörpert in Barbarossa, zu Grabe getragen wurde das alte Reich, doch neu erstand das neue Reich, und schützend und schirmend hält der deutsche Aar seine Flügel über alle Glieder des deutschen Volkes. Dort, wo am deutschen Rhein die hochragende Gestalt der Germania über die Bunde dahinschaut, ist die Gestalt des Krieges dargestellt als gewaltige Jünglingsfigur, die Kraft des deutschen Volkes verkörpernd, das Schwert gezückt, doch nicht zum Angriff, sondern gesenkt zu Füßen, nur darauf bedacht, den Frieden zu erhalten. Die Fahne ruft hinaus: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“ Diesen Ruf wird auch heute die deutsche Jugend folgen, zu schätzen das deutsche Reich, unser Vaterland, wie 1870. Auch sind mehrere unter den Anwesenden, welche einst selbstthätig mitgewirkt, freudig Gut und Blut eingesetzt und mitgeschossen haben, des deutschen Vaterlandes Bewusstheit zu günden. Festhalten wollen wir die Liebe zum deutschen Vaterlande, zum Kaiser und Reich, sie hegen und pflegen in unserm Herzen und unserm Bewußtsein und uns allezeit erweisen als lebendige Glieder am Reiche unsers deutschen Reiches. So sei denn die Fahne ihrer Bestimmung übergeben! Möge sie allezeit wehen über deutsche Kämpfer, zeuge sein der Ehre jedes Einzelnen

wandernder Unrast und erzwingt sich das Recht, sein Dasein abweichend von anderen Menschen nach den Bedürfnissen der eigenen Natur dahin laufen zu lassen. Dittke strengt die gemeinen Fesseln der Bewandtschaft durch das starke Gefühl ursprünglicher angeborener Wahlfreiheit. Faust taumelt von Begierde zu Genuss und verflucht sich im Genuss vor Begierde, und wo er am Lebensabend für die Menschheit zu wirken scheint, folgt er in Wahrheit doch nur dem Instinkt seines Herzsverlangens — und kleine Fische hat Goethes Phantasia so mächtig angezogen, weil hier eine gesunde Volks-symbolik zeigte, wie durch angeborene Schlanheit und geschickte Ausnutzung der Schwächen der Großen auch die scheinbar machtlose Personlichkeit ihr Recht auf selbständiges Leben behaupten kann.

In diesen inneren Geheimnissen der goethischen Dichtungen mag vielleicht Lassalle gedacht haben, als er sagte, das Volk verleihe in Wahrheit die Klaffen gar nicht; wenn es sie verleihe, so würde es ihre Werke verdrängen, ihre Asche in alle Winde streuen. Die sozialen Schranken, die seit Goethes Tode sich für den Einzelnen zu unübersteigbarer Höhe aufgebaut haben, treten in Goethes Werken schon leise, wie hinter einem dämmernden Nebelschleier, hervor. Schopenhauer konnte sie noch kaum: Dittke wird durch sein Gesch, sein gesellschaftliches Bewusstsein verhindert, Desdemona zu entführen, zu heiraten, zu erwidern — er tödtet sich, weil er den Beweis erkaufte, daß Desdemona unschuldig war, nicht weil er selbst Märtyrer in eigener Sache spielte. Lear, Macbeth, Hamlet — sie alle gehen an moralischer Selbstverneinung unter. Goethes Helten und Heldinnen stoßen überall schon auf Schranken ganz anderer Art, und der

und des Vereins, schauen ein frühliches kameradschaftliches Vereinsleben und mahnen zur Liebe zu Heimat, Fürstenthum, Vaterland, Kaiser und Reich. Das sollte Gott!

Nachdem die Fahne entfällt und in ihrer vollen Schönheit entfalteter war, übernahm der Vorsitzende des delmenhorster Kriegervereins, Herr Oberamtsrichter Zeige, dieselbe mit etwa folgenden Worten: „Unter unserer alten Fahne ist unser Verein aus kleinen Anfängen groß und kräftig geworden. Wir können der neuen Fahne keinen besseren Wunsch mit auf den Weg geben, als daß auch unter ihr der Verein weiter erstarke, blühe und gedeihe möge.“ Nachdem der Vorsitzende die Fahne dem Fahnenträger übergeben, forderte er auf, auch an dieser Stelle auf neue die Treue gegen Kaiser und Großherzog, Heimat und Vaterland zu befestigen durch ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser und unsern Großherzog. Brausend erhob der Ruf der Treue aus aller Munde. Auf einer bekränzten Tribüne unmittelbar am Kriegerdenkmal hatten 12 in Weiß gekleidete und mit Schärpen in den oberburgischen Landesfarben geschmückte Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Fräulein Benzler hielt in gebendener Knie die Ansprache, worauf die neue Fahne mit einem blau-roten Bande geschmückt wurde. Während die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, wurden auch die Fahnen der anderen Vereine mit Scherzen zur Erinnerung an den heutigen Tag geschmückt. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung, voran die Ehrenjungfrauen in 2 Wagen, dann die Veteranen mit der neuen Fahne, darauf die anderen Vereine. Es ging durch die Schul-, Koppel-, Linsen- und Langestraße, welche sämtlich reich mit Fahnen geschmückt waren, nach dem Schützenhof, wo sich bald, nachdem Herr Oberamtsrichter Zeige die Kameraden begrüßt und ein Hoch der Kameradschaft gebracht hatte, ein festliches Gevoige entfaltete. Die Sonne lachte klar vom blauen Himmel hernieder, ein frischer Wind brachte willkommene Kühlung, Sonnenglanz lag auf Stadt und Thür und Feld und nicht zum wenigsten auf den Gesichtern der Krieger und des zahlreichem Publikums. Viel betrachtet und bewundert wurde die schmale Fahne, welche auf der einen Seite aus schwarz-weiß-roter Seide ein eichenes Kreuz, umgeben von Lorbeerzweigen, trägt mit der Devise: Mit Gott für Kaiser, Großherzog und Vaterland! Die andere Seite aus blau-roter Seide hat in der Mitte das obdenburgische Wappen und die Aufschrift: Kriegerverein Delmenhorst 1872/1899. Gegen Abend rückten die auswärtsigen Vereine wieder ab. Im Saal aber spielte die Musik zum Ball und fand viele Tanzlustige. Unser Kriegerverein wird mit Freude auf das schöne Fest zurückblicken.

Uns aller Welt.

Bremen, 26. August. Der Norddeutsche Lloyd läßt wegen der Antriebsgefahr seine Dampfboote bis auf weiteres portugiesische Häfen nicht mehr anlaufen.

London, 26. August. Nach hier eingetroffenen Depeschen sind in Oporto bisher 30 Reisefälle festgestellt. Davon verließen 13 tödlich. Sunderte fliehen täglich aus Oporto; der militärische Norden wird immer fester gezogen. Die Eisenbahnen nach Lissabon und nach dem Norden wurden geschlossen. Die Totalabriegelung wird heute oder morgen in volle Kraft treten und sich bis auf 46 Kilometer um Oporto erstrecken. Die Quarantäne wird in Granja und Ermesinde etabliert. Reisende, welche die Erlaubnis erhalten, Oporto zu verlassen, müssen wenigstens 24 Stunden in der Quarantänestation zubringen. Es herrscht die größte Unzufriedenheit unter den Einwohnern über die veralteten Abwehrmaßregeln, und es wird eine Forderung, die schlüssiger als die Pest wäre, befürchtet. Die vornehmsten Kaufleute hielten eine Versammlung ab und überredeten die Regierung einen Protest gegen den Norden. Der einzige Ausweg aus Oporto ist jetzt zur See. Bukarest, 26. August. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Note, in welcher gegenüber andern Meldungen erklärt wird, daß ein Befehl in Wien festgestellt worden ist.

Hof von Menzel.

Der seit einiger Zeit in Kissingen zur Kur weilt, ist, wie das „B.“ über, durch einen bedauerlichen Sturz, der sehr unglücklich hätte ausfallen können, seit mehreren Tagen an das Krankenlager gefesselt. Unser kaiserlichen Bekleidungen am Kopf soll der 50-jährige Künstler an der rechten Schulter eine Verletzung des Gelenkknorpels und einen Schiffschiffbruch erlitten haben. Der in Kissingen amweisende kaiserliche Leibarzt Dr. v. Leutbold wurde von dem behandelnden Arzt zur Konsultation zugezogen. Nach dem jetzigen Zustande des Patienten soll eine etwaige dauernde Beeinträchtigung der Gebrauchsfähigkeit des rechten Armes nicht zu befürchten sein.

Schauder, den ihr Schicksal uns bereitet, hängt mit dem Entschieden zusammen, das sie selbst ergreift, wenn die Bethätigung ihrer Energie an den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedürfnisse anderer scheitert, wenn Klärungs Plan zur Rettung des Geistes ihr nur das Abhängen der Speisestücker einträgt, die heilige Form über Altscheid zu Gericht sitzt, und Tasso's Liebesgeständnis an die Prinzessin in der kühlen Hofluft von Ferrara unerschrocken verklingen muß.

Napoleons Schicksal war es, das Goethe — er hat es selbst in „Des Opimenes Erwachen“ deutlich ausgesprochen — zum ersten Mal den vollen Beweis gab, daß die Welt sich verändert hat, daß die Tage vorüber waren, da man in Frankfurt für den Heldenkampf des großen Helden in Begeisterung geriet. An Napoleons Schicksal erfuhr Goethe, daß die Energie der genialen Einzelpersonlichkeit der vereinigten Mittelbarkeit unterliegen mußte. Und seitdem wurde Goethe gleichsam ein anderer. Er fühlte sich immer einsamer, er schloß sich immer unabhänger in die Welt feiner großen Gedanken, feiner erhabener Pflichten ein, ihm widerstand ein äußerliches Dasein, das in der praktischen Bethätigung das Grundprinzip leugnete, auf dem ihm alle Schönheit aufzubauen schien, aller künstlerische Reiz; die ungeheure Entfaltung der Personlichkeit. Goethe muß in den Jahrzehnten nach Napoleons Entkronung tief unglücklich gewesen sein; denn niemand wird glauben, daß die Schöpfung anderer Götter auf einem Mann von seinem Geiste tiefere Eindruck machen konnte. Darnach mag das Märchen von seinem Egoismus entstanden sein. Sein Leben in sich hinein war aber das einzige Mittel, sich geistig einer Welt gegenüber zu verhalten, die von seinem Grundgesetz des menschlichen Daseins sich schon längst ab- und einem anderen

und Menzel sich außer Gefahr und relativ gebessert befinden. Adolf Menzel hat vor einigen Jahren einen ähnlichen, wenn auch nicht so schweren Sturz, der durch seine hochgradige Kurzsichtigkeit veranlaßt war, ohne jede schädliche Nachwirkung überwunden.

Von der Goethefeier in Frankfurt a. M., der Geburtsstadt des großen Dichters, wird berichtet: Zur Teilnahme an der abendlichen Feier am Montag haben Abgesandte von zwölf deutschen Universitäten ihre Erscheinen zugesagt. Die Gaupfstadt des Reichs leidet als Festort prägen wird. Ferner werden teilnehmen der jenseitige Philosoph Prof. Caden, aus Marburg Prof. Schäfer, der Historiker Prof. Gieseler, der Germanist Prof. Breiner aus Würzburg, der Sprachforscher Prof. Höffel aus Heidelberg, Prof. Stengel aus Greifswald, der Prof. der Philosophie Ziegler aus Straßburg und der Paläontologie Prof. Steinmann aus Freiburg. Die übrigen deutschen Universitäten haben wegen der abendlichen Ferien eine Beteiligung abgelehnt. Zur Teilnahme an dem Festzug am Sonntag sind 14,000 Mann gemeldet. Die Stadt Frankfurt hat eine offizielle Goethe-Medaille prägen lassen, die zwei weibliche Figuren, Wahrheit und Dichtung, mit einem Bild über dem Wain, den Kaiserdom und die alte Mainbrücke in ihrer ehemaligen Gestalt zeigt. Auf die Einladung des Freien Deutschen Hochrats zur abendlichen Goethefeier ist der frühere Oberbürgermeister und jetzige Ehrenbürger Frankfurt, Staatsminister Dr. v. Mikul, „verbindlich dankend“ abgelehnt, da er, „aus Rücksicht auf die parlamentarische Lage“ nicht abkommen könne. Die Stadt Frankfurt hat ein prächtiges Festgewand angelegt. Die öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Privatgebäude, die Schulen, das Schauspielhaus und viele andere Gebäude tragen reichen Guirlanden- und Flaggenzweige oder Transparente, welche mit sinnreichen Goethe'schen Dichtung auf die Bedeutung der Feier hinweisen. Besonders großartig ist die Ausmählung der Häuser in der Nähe des Denkmalplatzes. In der Stadt herrscht eine rege Feststimmung; aus ganz Deutschland und aus vielen Orten jenseits der deutschen Grenze sind zahlreiche Fremde eingetroffen.

In der Berliner Siegesallee

wurden am Sonnabend Nachmittag in Gegenwart des Kaisers zwei neue Gruppen entworfen und ihrer Bestimmung übergeben. Da es sich um den hervorragenden preussischen König und um einen alten deutschen Kaiser, Karl IV., handelte, so trug die Feier einen etwas glanzvollen Charakter, und die Geladenen waren erfußt worden, in kleiner Uniform, bezw. im Feld und weißer Witbe zu erscheinen. Der Feiertag wohnten Mikul, v. Mikul, v. Bilow, Boffe, v. d. Mele, Bürgermeister Kirchner, Stadivordnenratener Herr Langenhans, Polizeipräsident Windheim, Fürst Herbert Bismarck, Graf Schwerin, die Professoren Koser, Wegas und andere ab. Dem Denkmalfriedrichs des Großen gegenüber stand die Reliquie des 1. Garde-Regiments 3. Pz. mit vier Fahnen und der Wappenstein des Regiments. Als nach Abgesehen der Front der Kaiser vor dem Denkmal Aufstellung genommen, fiel die Hülle; der Kaiser salutierte, die Truppen präsentierten. Während der Kaiser das Denkmal besichtigte, legten Deputationen mehrerer Regimenter Kränze nieder. Die Gruppe Karls IV. reißt sich an die Dittas des Faltens an, von welchem der Kaiser aus dem Hause Luxemburg die Mark gegen ein Jahrgeld übernahm. Bildhauer Ludwig Cauer hat Karl IV. als berechnend, aber wohlwollenden Herrscher aufgefaßt; sein Kopf mit Vollbart und langem Haar trägt linnende Züge. Die Brustwehr trägt ein gotisches Gepräge. Rechts vom Kaiser hat Dietrich Borrich, Erzbischof von Magdeburg, seinen Platz. Die andere Büste stellt den markgräflichen Hofmeister Albrecht v. Bismarck dar. Die zweite Büste hat die Gestalt Friedrichs des Großen zum Mittelpunkt. Sie ist vom Bildhauer J. Uphues geschaffen und steht auf der Höhe an der Ecke der Charlottenburger Chaussee. Der König tritt dem Besucher in jugendlicher Erhebung entgegen. Rechts vom König befindet sich die Büste von Schwerin, der als Held bei Prag gefallen ist. Die zweite Büste zeigt ein Charakterbild des großen Komponisten Sebastian Bach. Die dekorative Ausstattung zeigt hier und dort heitere Rokoko-Ornamente aus der friedzeitlichen Zeit. Das Plateau selbst ist nicht mit Mosaik, sondern mit weißen und graublauen Marmorplatten bedeckt.

Kleine Mitteilungen.

Kiel, 26. August. Heute Nacht wurden drei Sekretäre der kaiserlichen Werft von Strolchen überfallen. Einer der Überfallenen wurde erschossen, die anderen zwei durch

gugenanndt hatte. Durch die lichtvolle Heiterkeit des „Westfälischen Diavans“ klingt es wie ein ununterbrochenes, lautes Schlagen der Vergewissung, wie die Mahnung zu einer glänzenden Zukunft aus der umgebenden Gegenwart, und aus den Größen an Byron, den glänzenden Nachgänger der romantischen Zeit, tritt der bange Wunsch, daß der erspöckende Wandel der Welt vielleicht doch nur eine Täuschung gewesen sein möge.

Man stellt sich Goethe gewöhnlich vor als ein Glückskind, einen Sonnensohn, der mit erhobenem Haupte, unberührt von der vorübergehenden Nachtseite dieser leidvollen Erlebenszeit, den Blick zum Himmel gerichtet, über die Erde wanderte, gleichgültig gegen fremden Schmerz und eigene Enttäuschungen. Kalt und ungerührt soll er an Schillers Leide gestanden haben, kalt und unberührt bei Deutschlands Niederwerfung wie bei seiner Erhebung. Nur seine pedantische Ordnung, sein ruhiges Gleichmaß soll er gerührt haben.

Ich habe niemals glauben können, daß ein kalter Mensch Fausts Tod und Erhebung freudig konnte. Ich habe mir Goethe stets als einen der unglücklichsten Menschen vorgestellt, die je durchs Dasein gegangen. Wie Shakespeares Werke nur jemand schreiben konnte, dem von Menschen alles erdenkliche Leid zugefügt worden, und in dem sich die tiefste Verachtung für die schwächsten und wertlosesten aller Geschöpfe gesammelt, so konnte, glaube ich, Goethes Schreien nur vernehmen, wer die brennendsten Höllequalen in seinem Innern empfinden und bis zu Ende durchgelitten, ohne von irgend einer Seite auch nur den geringsten Trost gefunden zu haben. Was Nietzsche von der Tragödie der alten Griechen sagt, gilt ganz besonders auch von Goethe: wie viel muß man gelitten haben, um so schön zu sein! Goethes einziger Trost mag ge-

Gras-Verkauf.

Großhändler. Hausmann Louis Sunne-
mann zu Kühlen hiersebst läßt auf seiner Bau-
Gonnabend, den 2. September er.,
nachm. 4 Uhr anfangend:
ca. 20 Tagewerk gut befestetes Strohgrün zum
Mähen in passenden Abteilungen öffentlich
meistbietend verkaufen. C. Saake, Aukt.

Zwischenmahn. Frau A. Meyer hiersebst
läßt am
Sonabend, den 2. Septbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr anfangend,
ihren zu Kalkauer Moor belegenen Moorcamp,
Pfundweide, zum Buchweizenbau auf mehrere
Jahre verkaufen.
Auch soll alsdann die im Moorcamp vor-
handene Erde verkauft werden.
Liebhaber ladet ein F. S. Sürichs.

Waren-Auktion.

Der Kaufmann Carl Strauß hierse-
bst läßt den ganzen Rest seines Waren-
lagers, namentlich:
150 Paar Schuhe für Damen und
Herren,
mehrere Herren- u. Kinder-Anzüge,
einen Kasten Sammet-, Manver-
und sonstiger Arbeitshosen,
Westen, Unterhosen,
Arbeits- und bessere Hemden,
Schlachtenmittel u. c.,
alles nur gute, neue Sachen, am
Dienstag, den 5. September, und
Mittwoch, den 6. September,
(nicht am 6. und 7. September)
jeweils nachm. 2 Uhr anfangend,
im Saale der „Centralhalle“, Nadorster-
straße Nr. 25, öffentlich meistbietend auf
Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten
zum Verkauf bringen.

Da auf jeden Fall geräumt werden soll,
erfolgt der Zuschlag auf jedes nur irgend
annehmbar Gebot.

In obiger Auktion kommen mit zum
Verkauf 2 gut erhaltene
Fahrräder
und
2 Bettstellen.

Kaufliebhaber ladet ein
A. Parussel, Aukt., Saarenstr. 5.

Gras-Verkauf.

Sunktosen. Der Unterzeichnete läßt am
Mittwoch, den 30. August d. J.,
(nicht am 31. d. M.),
nachmittags 4 Uhr anfangend:
25 Tagewerk Gras
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer wollen sich vor dem Abschlag
ver sammeln. R. Meyer.

Oldenburger Schützenhof

Sommer-Etablissement 1. Ranges,
(Telephon-Anschluß Nr. 74),
hält sich Spaziergängen, sowie Gesell-
schaften und Vereinen bestens empfohlen.
Großer geschützter und wohlgepflegter Garten.
Kinderspielplatz u. Lawn-Tennisplätze. Günstigste
Gelegenheit zur Abhaltung von Kindergesell-
schaften. Verabreichung nur bester Speisen
und Getränke. Dieder. Meyer.

Zur Herbstdüngung empfehle:

echten Peru-Guano
(Hühner-Miste)

— **Wiesendünger** —
wegen seiner Vorzüglichkeit eingeführt, der
Anglo-Cont.-Guano-Werke.

Justus Fischer,
Zwischenmahn.

Billig zu verkaufen eine 1 1/2 sch. Bettstelle
mit Einlage, ein Waschtisch und ein brüdiges
Kindewagen, alles so gut wie neu.
F. Schenckstr. 9a.

Zahnen u. Banner

für Vereine,
Flaggen
zum Aufhängen empfehle

P. Themmen.
Zu kaufen gesucht 20—25 Italiener Pennen-
fäden, redbunfarbig oder schwarze.
Wilhelmstraße 1a.

Osternburg. Den 2. Grasschnitt auf
meiner Weide will ich verkaufen.
D. Oltmanns, Dampfsmühle.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Mein in grünen Pappkartons verpacktes
**Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver**

Marke „Komet“
ist bei zahllosen Behörden, Waschanstalten, Kranken-
häusern u., sowie in Hunderttausenden von Familien im
Gebrauch. Garantiert unschädlich und dabei von größter
Waschkraft!

Paris: Goldene Medaille!
Amsterdam: Goldene Medaille!
Triest: Goldene Medaille u. Ehrenpreis!
Zum Preise von 15 Pfg. pro Paket in allen Kolonial-
warengeschäften käuflich.

Oldenburger Chemische Fabrik.
H. W. Dursthoff.



Bad Salzschlief.
Saison 15. Mai bis 30. September. Sool- und Moorbäder.
Bonifaciusbrunnen (Sitzimquelle), Eisen-, Schwefel- u. Bitter-
wasserquelle. Vorzügliches Klima. Unübertroffene Heilerfolge bei
Gicht, Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Nieren-, Blasen-, Magen- u. Unterleibs-
leiden, Säurewunden u. Verstopfung, Prostata- und Wohnungs-
nachweis durch die Brunnen- u. Badverwaltung in Salzschlief
(Station der Bahn Salda-Göhrsen). Zu Trinkkur im Hause ist der
durch die Brunnenverwaltung in Salzschlief zu beziehen. Badearzt: Sanitätsrat Dr. Gemmel.

Zu vert. echte Wolfsbühnde, 6 Wochen
Würgerfelde, Diebstahlsweg 11.

Zwischenmahn.
Eine gebrauchte
Butterknetmaschine
billig zu verkaufen. Julius Fischer.

Zu vert. 6 sechs Wochen alte
Ferkel. G. Wiemken.

**Streichfertige
Oelfarben,**

Gold- u. Silberbrunne, Zink-, Strohhut-
lack, Bloujenfarben,

**schnelltrocknendes
Fußbodenöl,**

Teer u. Carbolinum,
Lacke für Möbel, Fußböden usw.,
Pinzel in allen Sorten

empfehle
Fr. Spanhake,
Al. Kirchenstr. 2.

Spezialgeschäft in Farben, Lacken u. Malerartikeln.

Zu verkaufen Haus mit
Garten resp. Bauplatz.
Näheres
Georgstr. 11.

Zu vermieten die Unterwohnung mit Garten
Mellenstraße Nr. 21 p. Noobr. er.
F. S. Schulte, Aukt.

Zu verm. 3. 1. Sept. od. sp. möbl. Wohn-
u. Schlafz., ev. mit Pension. Jakobstr. 4a, unten.
Osternburg. Zu verm. eine Oberwohnung.
Langenweg 65.

Osternburg. Zu vermieten eine Ober-
wohnung.
Bremer Chaussee 89.

Bakanz u. Stellengefuche.
Gesucht möglichst auf sofort ein jüngerer
Schreiber,
etwas Salär kann gegeben werden.
Generalsekretariat
der Oldenburg. Landwirtschaftl.-Gesellschaft.

Osternburg. Gesucht zum 1. Noobr. ein
H. Knecht zur Hilfe bei Pferd und Wagen.
H. Gramberg, Wittenstr. 15.

Fade. Gesucht zum 23. September ein tücht.
Bäcker, der in Schwarz- und Weißbrotbäckerei
erfahren ist und selbstständig arbeiten kann.
F. Gröning.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Zimmergesellen auf
dauernde Beschäftigung.
Joh. Drieling, Westerstede.

Gesucht ein junges Mädchen zur Hilfe im
Haushalt und Geschäft gegen Salär per 1. Okt.
oder 1. Noobr.
G. Hilgen, Markt.

Gesucht sofort ein Knecht im Alter von
16—18 Jahren vom Lande.
Osternburg, Hermannstraße 17.

Beckers Etablissement.
Gesucht kräftigsalber auf sofort ein gut
empfohlenes Mädchen.
Saarenstr. 3.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Bad Salzschlief.

Zugelaufen ein schwarzbuntes Hind;
gegen Entstattung der Kosten abzuholen bei
Hausmann Joh. Wienten,
Street, Stat. Sandburg.

**Zu belegen und anzuleihen
gesucht.**
Suche 10,000 Mk. auf erste Hypothek zum
1. Nov. d. J. anzuleihen. Brandalfentart
14,500 Mk. Gef. Off. unter C. S. an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnungen.
Zu verm. zum 1. Nov. freundl. Unterwohn.,
enth. St., K., Küche, K., an ruhige Bewohner
Nadorsterstraße 54.

Zu verm. kleine Oberwohn., auch möbl.
Stube u. Kammer. S. Schenckstr. 3.

Zu vermieten eine freundl. Oberwohnung,
bestehend aus zwei Stuben, vier Kammern,
Küche mit Speisekammer, Balkon u.
Novelampsweg 15.

Zum 1. Nov. zu verm. an ordentl. Leute
1 ger. Unterwohnung an d. Burgstr. Eingang
aus d. Theaterw. desgl. 1 sch. Unterw. mit
Garten. a. d. 1. Schenckstr. Näh. Noienstr. 14.

Zu Nov. 1 schöne große Unter- od. Oberwohn.
mit Garten zu vermieten. Grüner Weg 4.

Zu verm. möbl. Part.-Zim. m. B. Kriegerstr. 4a.

Osternburg. Auf gleich oder November
eine freundliche Oberwohnung mit Land zu
vermieten. Hermannstr. 19.

Zu vermieten die Unterwohnung mit Garten
Mellenstraße Nr. 21 p. Noobr. er.
F. S. Schulte, Aukt.

Zu verm. 3. 1. Sept. od. sp. möbl. Wohn-
u. Schlafz., ev. mit Pension. Jakobstr. 4a, unten.
Osternburg. Zu verm. eine Oberwohnung.
Langenweg 65.

Osternburg. Zu vermieten eine Ober-
wohnung.
Bremer Chaussee 89.

Bakanz u. Stellengefuche.
Gesucht möglichst auf sofort ein jüngerer
Schreiber,
etwas Salär kann gegeben werden.
Generalsekretariat
der Oldenburg. Landwirtschaftl.-Gesellschaft.

Osternburg. Gesucht zum 1. Noobr. ein
H. Knecht zur Hilfe bei Pferd und Wagen.
H. Gramberg, Wittenstr. 15.

Fade. Gesucht zum 23. September ein tücht.
Bäcker, der in Schwarz- und Weißbrotbäckerei
erfahren ist und selbstständig arbeiten kann.
F. Gröning.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Zimmergesellen auf
dauernde Beschäftigung.
Joh. Drieling, Westerstede.

Gesucht ein junges Mädchen zur Hilfe im
Haushalt und Geschäft gegen Salär per 1. Okt.
oder 1. Noobr.
G. Hilgen, Markt.

Gesucht sofort ein Knecht im Alter von
16—18 Jahren vom Lande.
Osternburg, Hermannstraße 17.

Beckers Etablissement.
Gesucht kräftigsalber auf sofort ein gut
empfohlenes Mädchen.
Saarenstr. 3.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Verloren
auf dem Wege von Moorbeck nach dem Barne-
föhrenholz 2 Photographie-Wilder, gez.
Wolfram, Bortum. Bitte abzugeben bei
G. Duhme, Street b. Guntlosen. A. Behrens.

Edelweicht. Diejenigen, welche Forderungen
an den Köter Johann Gerhard Böls in
Zeddelsch haben, wollen mir Rechnungen
dafür in den nächsten 8 Tagen zukommen
lassen. Meintzen.

Nach Bremen werden tüchtige
Alempnergesellen
bei hohem Lohn gesucht.

Meißelgeld wird nach 4wöchentlicher Arbeit
vergütet. Brieflich zu melden bei
Obermeister E. Mius,
Bremen, Westertstraße 44b.

Nadorst. Gesucht auf sofort ein tücht.
Schmiedegeselle. Aug. Willers.

Für den H. Haushalt einer Behrerfamilie auf
dem Lande (ohne Landwirtschaft) wird zum
1. Nov. ein junges Mädchen zur Führung des
Haushalts oder eine Haushälterin gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter F. 11
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Oktober oder 1. November
suche ich einen jungen Hausdiener.
Aug. Ernst Meise, Langestraße.

Tüchtige Kesselschmiede zum Entmieten
von Dampfesseln sucht per sofort
W. F. Wallheimer, aukt. Damm 22.

Ich suche zum 1. Septbr. für hier einen ge-
wandten Hausdiener.
Frau Strauß, Haupt-Berm.-Kontor,
Jakobstraße 2.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht zu
Noobr. im landwirtschaftlichen Haushalt bei
Oldenburg Stellung gegen Salär.
Frau Strauß, Haupt-Berm.-Kontor,
Jakobstraße 2.

Göhrsen. Für meinen landwirtschaftlichen
Haushalt suche zum 1. November ein junges
Mädchen gegen Salär bei Familienanschluß.
Joh. Hilbers.

Gesucht
pr. 1. Septbr., Oktbr. u. Noobr. für hier
und auswärts Privatköchinnen, Mädchen
für Küche u. Haus, bessere Hausmädchen,
jg. Mädchen zum Kochenlernen, jg.
Mädchen für häusliche und fein. land-
wirtschaftl. Haushalte, Haushälterin bei
hohem Gehalt, ferner f. Hotel Haus-
u. Mädchenmädchen, Waschk- u. Zimmermädchen,
Lohn 180 Mk.

Johannstr. 13. Frau Blumenfaat.
Gesucht pr. Oktbr. u. Noobr. für hier
mehrere Klein- u. Großküche für Land-
wirtschaft u. Geschäftshäuser, ferner Haus-
diener, Kellerlehrer.

Johannstr. 13. Frau Blumenfaat.
Gesucht Mädchen von 15—17 Jahren
für häusl. Arbeit und bei Kindern.

Johannstr. 13. Frau Blumenfaat.
Gesucht auf sofort ordentl. Mädchen für
Vor- und Nachmittag.
Näheres
Novelampsweg 6, oben.

Hatterwüßing b. Sandburg. Gesucht auf
sofort ein erdlicher, zuverlässiger Knecht, der
auch pflügen kann.
D. Fürgens.

Drake i. D. Suche nach 2-3 tüchtige
Mialergehilfen
gegen hohen Lohn. Gusi. Führlen.

Gesucht auf Noobr. oder früher ein einfaches
junges Mädchen zur Stütze im landwirt-
schaftlichen Haushalt gegen Salär.
Schlüte bei Berne. S. Surzen.

Pension.
Frau Kaufmann Carl Dreher, Hameln
a. d. Weser, bietet jungen Mädchen ein liebes-
volles Heim zur Erlebung des Haushalts,
einfacher und feiner Küche, sowie Erholung und
Kräftigung ihrer Gesundheit. Ausbildung in
gesellschaftlichen Formen. Schöne malerische
Gegend. Preis mäßig. Beste Referenzen.
Hameln, Wilhelmstraße 27.

**Bereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

Union-Garten.
Montag, den 28. August:
**Extra großes
Militär-Konzert,**
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 2. Sann-
Infanterie-Regiments Nr. 77, unter per-
sönlicher Leitung des königl. Musikdirektors
Herrn F. Reichert.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 s.
Familienkarten für 4 Personen à 1 Mk. 50 s
sind vorher in der „Union“ und abends an der
Kasse zu haben.
L. Nolte.